

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 29

Artikel: Junge Bergsteiger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junge Bergsteiger

Bergsommer! Tausende junger Menschen ziehen in diesen Wochen wieder den Bergen zu, die Brust geschwellt von Tatendrang. Kein Berg ist ihnen in ihrem jugendlichen Kraftgefühl zu hoch, keine Wand zu steil. Gibt es überhaupt junge Schweizer, die nicht bergsteigen? Stolz trägt der Jüngling seinen Eispickel unterm Arm, Seil und Steigeisen auf dem Rucksack und klappert mit schwer genagelten Bergschuhen dem Bahnhof zu. Ob er wohl alle diese Hilfsmittel auch anzuwenden versteht?

Wie mancher junge Mann zieht so in die Berge und ahnt nicht, daß er seinen letzten Gang tut! So zogen auch jene vier hoffnungsvollen Walliser Studenten aus, um den Zmuttgrat des Matterhorns zu bezwingen — ihre Ueberreste wurden in einem Kinderfarg nach Sitten verbracht. Frohgemut und ziel-ficher traten alle jene ihre Fahrten an, die nun irgendwo in einem Bergfriedhof ruhen.

Einzig in den Jahren 1932—34 wurden für das Gebiet der Schweizeralpen und benachbarten Berggruppen 186 Unglücksfälle mit 228 Toten registriert. Wieviele zerstörte Hoffnungen, welch unfähiges Leid für die Hinterlassenen liegen in dieser Statistik! Der leider allzufrüh verstorbene Berner Arzt und Bergsteiger Dr. W. Siegfried knüpfte an diese Tatsachen folgende schwerwiegenden Feststellungen: „Es muß festgestellt werden, daß heute mit einer grenzenlosen Sorglosigkeit und furchtbarem Leichtfinn in die Berge gegangen wird. Wohl hat das Schicksal in diesen Jahren manchen erprobten Mann, Führer oder Führerlose erreicht; vor allem sind es aber sowohl im Hochgebirge als auch in der Voralpenregion die Nichtskönnner und Besserwisser, die Gelegenheitstouristen, die Waghälse, welche die Kolonnen unserer Statistik füllen.“

Auf alle diese bedauernswerten Opfer wollen wir keine Steine werfen. Aber im Interesse aller lebenden jungen Bergsteiger, im Interesse vor allem auch der daheim hangenden Eltern und Angehörigen, scheut sich Dr. Siegfried nicht zu sagen, daß in vielen Fällen Ueberschätzung der persönlichen Fähigkeiten, Leichtfinn, Unerfahrenheit und nicht zuletzt Mißachtung der Warnungen älterer, erfahrener Bergsteiger oder Führer als direkte Ursachen der Unglücksfälle anzusehen sind. Es hält oft schwer, der kraftbewußten, von unbändigem Tatendrang be-seelten Jugend von schweren Bergfahrten abzuraten.

Der Schweizer Alpen-Club (SAC) — der berufene Erzieher unserer Jugend zum Bergsteigen — hat sich

schon kurz vor dem Kriege mit den zunehmenden Bergunfällen befaßt. Als die Unfallkurve nach dem Weltkriege wieder beängstigend emporschnellte, empfahl er den Sektionen die Schaffung von Jugendorganisationen, um der Tatsache entgegenzuarbeiten, „daß unsere Berge immer mehr von Leuten überflutet werden, denen jedes Rüstzeug für ein vernünftiges Bergsteigen fehlt“.

Der SAC will damit keineswegs die Begeisterung unserer Jugend in Ketten legen; im Gegenteil, er möchte den jugendlichen Tatendrang, den Mut und die Freude an körperlicher Leistung in richtige Bahnen leiten. Mit seinen Kletterkursen und Wochenendfahrten, Skikursen, und vor allem mit seinen alpinen Sommerkursen während der Schulferien bezweckt er, die Jünglinge in eine solide Technik des Bergsteigens einzuführen und sie zu befähigen, selbständige Touren auszuführen. Die Junioren werden aber auch in eindringlicher Weise auf die objektiven Gefahren des Gebirges — Steinschlag, Schneesturm und Kälte, Blizschlag, Lawinen — aufmerksam gemacht; dies geschieht in geeigneten Kurzvorträgen, Film- und Lichtbilderabenden. Dank großzügiger Unterstützung durch die Sektionen und durch den Gesamt-Club können die Auslagen für die Junioren auf ein Minimum beschränkt werden.

Die Bestrebungen des SAC in der Erziehung unserer Jugend haben aber neben diesem rein technischen noch ein anderes, höheres Ziel; er ist bemüht, auch die geistigen Werte des Bergsteigens der Jugend näher zu bringen. Der junge Alpinist soll im Berg nicht nur das Klettergerüst sehen, an dem er sein Können mit den Kameraden messen kann. Auf all den Fahrten über Berg und Tal lernt der junge Mann seine Heimat kennen und schätzen; er bekommt Kontakt mit der Bergbevölkerung, lernt ihre harte Arbeit, ihre Anspruchslosigkeit kennen. So knüpft der SAC ein Band zwischen Stadt und Land, und mancher Städter findet sich leichter wieder zur Einfachheit und Bescheidenheit zurück, erträgt hin und wieder Hunger und Durst besser und bekommt Freude an einer tüchtigen Marschleistung. In Fels und Eis, bei schlechtem Wetter und Sonnenbrand, in der Clubhütte und Jugendherberge lernt er seine Wünsche und Bedürfnisse der Allgemeinheit unterordnen, lernt Freunde kennen und schmiedet Kameradschaften fürs Leben.

—1—

Meine Berge

Berge hoch und weit,
Zeugen der Ewigkeit;
Wo die wilden Stürme rasen,
Ueber Firn und Felswand blasen;
Wo das Firnelicht
Erhebend zu uns spricht; —
Bei euch weilen, harte Flanken,
Meine Sinne und Gedanken.

G. Wegmüller